

Ein Lächeln für jeden Tag

Gedichte, Märchen & Gedanken

von Hans Kruppa



Liebe Leserinnen und Leser, Sie kennen die Aussage „Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück“. – So erfüllt es sich, wenn Sie dieses wunderschöne Buch des begnadeten Lyrikers Hans Kruppa zur Hand nehmen: Es lächelt Sie an – und Sie werden es zurückgeben, indem Sie Gedicht um Gedicht, Märchen und Gedanken aufnehmen, bis Sie schließlich, restlos begeistert, noch einen Höhepunkt erfahren: Sie finden in ein ernsthaftes, befreiendes Lachen, wenn Sie das Zwiegespräch des

Materialismus mit dem Idealismus lesen. – Mir war zumindest sofort ein bleibendes Lächeln ins Gesicht geschrieben, das ich nun Ihnen schenken will, indem ich diese Geschichte mit Genehmigung des Autors mit Herzblut an Sie weitergebe. – Das Buch ist im Coppenrath-Verlag erschienen, auch äußerlich herrlich gestaltet, kostet 12,95 Euro – und hat einen unschätzbaren Wert. (ISBN 978-3-3649638070). Beginnen Sie das Lesen mit der Essenz: „Das Leben ist voller Heiterkeit, wenn wir die Heiterkeit in unserem Herzen nicht verlieren.“

Der Materialismus und der Idealismus

Zufällig begegnete der Materialismus dem Idealismus, aus dem er sich eigentlich nichts machte. Aber da er gute Laune hatte, grüßte er ihn freundlich.

Der Idealismus erwiderte seinen Gruß und fragte: „Na, wie stehen deine Aktien?“

„Sehr gut. Ich habe vor einer Stunde einen großen Posten mit erheblichem Gewinn abgestoßen. Von dem Erlös kaufe ich mir eine neue Villa.“

„Hast du nicht schon drei?“

„Nein, ich habe vier und werde mir eine fünfte kaufen. Und du? Lebst du immer noch in deiner kleinen Mansardenwohnung?“

„Ja, natürlich. Die Miete ist günstig, und ich habe nicht viel Geld, wie du weißt.“

„Wenn dir das genügt. Aber du bist ja anspruchslos.“

„Es genügt mir vollauf. Die Wohnung ist groß genug. Und nachts brauche ich eh nur die zwei Quadratmeter meiner Matratze.“

„Meine Matratzen messen vier Quadratmeter“, erklärte der Materialismus. „Ich habe gern viel Platz, auch beim Schlafen. Schließlich will ich mir etwas gönnen für mein schwer verdientes Geld.“

„Das verstehe ich gut. Denn Geld als solches ist ja ziemlich langweilig: kleine Scheine aus Papier oder Baumwolle, die machen optisch nichts her.“

„Sie mögen optisch nichts hermachen, aber mit ihnen kann ich mir die schönsten Kunstwerke kaufen. Mit ihnen kann ich mir alles kaufen!“

„Nicht alles!“ widersprach der Idealismus. „Mich zum Beispiel nicht.“

„Du hast ja auch ein seltsames Wesen, das ich wohl nie verstehen werde.“

„Ich bin nun mal an dem Unkäuflichen interessiert“, sagte der Idealismus.

„Aber was hast du davon? Was du nicht kaufen kannst, das kannst du nicht besitzen. Und was du nicht besitzen kannst, das kannst du nicht genießen.“

Der Idealismus widersprach: „Nur das, was mir geschenkt wird, macht mir Freude. Nur das, was ich verschenke, macht mir Freude. Und wenn Schenken und Beschenktwerden aufeinander folgen, bin ich glücklich.“

„Von welchen Geschenken sprichst du eigentlich?“

„Von Zeit, Aufmerksamkeit und Zuneigung. Von Geduld, Verständnis und Mitgefühl. Von Vertrauen, Freundschaft und Liebe.“

„Ich kann mir auch Zeit kaufen mit meinem Geld: die Zeit der Menschen, die für mich arbeiten. Ich kann mir ihre Aufmerksamkeit, ihr Verständnis, ihre Geduld damit kaufen.“

„Das mag mehr oder weniger zutreffen, aber du wirst dir nie Vertrauen, Freundschaft und Liebe kaufen können. Das sind unkäufliche Geschenke des Herzens.“

„Ich will sie gar nicht haben!“ erwiderte der Materialismus. „Der Mensch, der sie mir schenkt, kann sie mir auch wieder nehmen. Heute vertraut er mir, morgen entzieht er mir sein Vertrauen. Heute ist er mein Freund, morgen kündigt er mir seine Freundschaft auf. Heute liebt er mich, morgen verläßt er mich.“

„Das kann geschehen“, gestand der Idealismus zu. „Blumen verwelken. Aber solange sie blühen, genieße ich ihre Schönheit, und dadurch wird sie zu einem Teil von mir. Vertrauen, Freundschaft und Liebe können vergehen, aber so lange sie andauern, nehme ich sie tief in meine Seele auf, und dadurch werden sie zu einem Teil von mir. So werde ich innerlich immer reicher. Auch das, was ich verschenke, macht mich reicher. Vor allem das.“

Der Materialismus schüttelte den Kopf. „Wie gesagt, ich werde dich nie verstehen. Du bist wirklich seltsam. Offen gesagt, manchmal denke ich, du bist verrückt.“

„Offen gesagt, dasselbe denke ich manchmal auch über dich. Wir leben in grundverschiedenen Welten. Da fällt es wohl schwer, Verständnis für den anderen zu haben.“

Der Materialismus stimmte dem zu und erklärte, daß er sich jetzt verabschieden müsse, da er einen Termin mit einem Makler habe, über den er seine fünfte Villa kaufen wolle.

„Du weißt aber, daß du deine Villen und deine großen Matratzen nicht mit ins Grab nehmen kannst? Und du weißt auch, daß du noch lange leben, aber auch schon morgen sterben könntest?“

„Ja, das weiß ich. Der Tod ignoriert Geburtsurkunden.“

„Also sind Besitztümer und Geld genauso unsicher wie Vertrauen, Liebe und Freundschaft“, stellte der Idealismus fest.

„Nicht ganz so sehr“, widersprach der Materialismus. „Denn der Tod kommt in der Regel erst im Alter, weshalb ich mein Vermögen und meinen Besitz jahrzehntelang genießen kann. Vertrauen, Liebe und Freundschaft dauern in der Regel nicht so lange wie ein ganzes Leben.“

„Das stimmt“, sagte der Idealismus. „Sie dauern in der Regel nicht so lange wie ein ganzes Leben. Wenn sie tief und wahr sind, dauern sie länger.“